

HEIMISCHE GESTEINSARTEN IN EDLEN FORMEN – HERBERT STRIMITZERS SAMMLUNG VON VASEN UND SCHALEN AUS STEIN IM SCHLOSS TRAUTENFELS*

Bernd MOSER



Abb. 1

Herbert Strimitzer beim Polieren.
Foto: W. Otte, Schloss Trautenfels.

ES GIBT NOCH GLÜCKLICHE UMSTÄNDE

Für den Sammler von Gefäßen aus Stein, wie z. B. Vasen, Schalen und Bechern, ist es heutzutage leicht, seine Sammlung zu erweitern. Teller aus marokkanischen Fossilkalken, Vasen aus pakistanischem „Onyx“ und Schalen aus chinesischem Granit sind schon fast an jeder Ecke und in jedem Heimwerkermarkt zu erstehen. Will man jedoch heimisches Material für die Objekte seiner Begierde in der Sammlervitrine sehen, dann wird die Sache schon sehr viel schwieriger. So zählt es zu den seltenen Glücksfällen im Leben eines Sammlungskurators, wenn nicht nur einige wenige Objekte aus dem Bereich handgeschliffener Steingefäße den Weg in ein Museum finden, sondern gleich eine gesamte Sammlung aus fast durchwegs heimischen Materialien.

In dieser Ausnahmesituation steht derzeit das Schloss Trautenfels mit der Übernahme der Sammlungen des Rottenmanners Herbert Strimitzer.

Neben der bedeutenden Kollektion von Vasen und Schalen aus Stein übergaben Herbert Strimitzer und seine Lebensgefährtin Ruth Kwasniewski im Dezember 2004 auch die Mineralien- und Fossilien-Sammlung sowie Sammlungen von Häfeln, Münzen und Banknoten, weiters Tierpräparate, ethnographische Souvenir-objekte aus aller Welt und Antiquitäten in das Inventar von Trautenfels. Neben zahlreichen Objekten des täglichen Gebrauchs ergänzen Bilder, unzählige Fotos und schriftliche Dokumente diese bisher sicher einzigartige Dokumentation eines reichen und erfüllten Sammlerlebens.

EIN VIELSEITIGER HANDWERKER UND ALLZWECKMANN

Herbert Strimitzer wurde 1922 in Bad Mitterndorf geboren. Er bekam den Grundstein seiner Sammelleidenschaft und seiner späteren Sammlungen bereits 1932 in Form einer Kaffeetasche aus Porzellan von seiner Großmutter „gelegt“. Seine Bekanntschaft mit dem Sammler Franz Strick, der auch sein Firmpathe wurde, und dessen heimatkundliche Sammlung waren weitere wichtige Faktoren am Beginn. Und Herbert Strimitzers Leidenschaft ist bis heute ungebrochen. Seine handwerklichen Fertigkeiten bei der Formgebung und sein ästhetischer Blick bei der Wahl seiner Steinmaterialien wurden durch seine vielseitige Berufsausbildung und -ausübung schon früh geschult. Nach Lehre und Tätigkeit als Bäcker von 1936 bis 1940 in Bad Mitterndorf bzw. Altenmarkt bei Radstadt folgten Kriegseinsatz und kurze Gefangenschaft. Die Nachkriegsjahre erforderten verstärkte Bemühungen um finanzielle Mittel zum Hausbau und so arbeitete Herbert Strimitzer nicht nur als Bäcker, sondern auch als Tischler und Maurer. Der Ruf der Ferne führte 1966 zu seiner ersten größeren Reise nach Hamburg, 1967 ging es dann bereits nach Island, Grönland, Norwegen und Finnland. 1969 ließ ihn die Reiselust auf einem Schiff anheuern, als Koch und „Allzweckmann“ – wie ein Tausendsassa in der Matrosensprache genannt wird. 1972 kam es bei einem Hamburg-Aufenthalt zur Bekanntschaft mit seiner zweiten treuen Lebensgefährtin Ruth Kwasniewski. Erst die Pension holte Herbert Strimitzer 1985 wieder von den Meeren der Welt dauerhaft auf steirischen Boden zurück.

AM ANFANG STAND EIN GRANAT

Obwohl in einer „steinreichen“ Umgebung aufgewachsen und von Bergen umgeben, kam Herbert Strimitzer erst durch seine Lebensgefährtin „auf den Stein“. Ein großer Granat aus dem Gullingbach war das erste Sammlungsstück. In der Folge gelangten dann unzählige heimische Mineralstufen in die rasch wachsende Sammlung. Von den zahlreichen Landgängen des Seemanns Strimitzer während seiner Schiffsreisen in alle Welt zeugen dagegen die Fundstücke aus Mexiko und anderen fernen Ländern. Auch das Interesse für die eigene Herstellung von Gefäßen aus Stein erwachte bald. Die Gerätschaften zur Anfertigung wurden durch Herbert Strimitzers Geschick nach dem Prinzip einer Drehbank selbst konstruiert. Einige „Unterrichtsstunden“ bei Alexius Fuchs in Weißkirchen waren nötig und hilfreich um zu verstehen, wie man aus harten, steinernen Rohlingen schlanke, weiche, geschwungene Formen zaubert.

GEMEINSAME SUCHE UND WEIBLICHE INTUITION

Das Interesse an der steinernen Materie – also an Mineralien und schön gemusterten Gesteinen – ist sowohl Herbert Strimitzer als auch seiner Lebensgefährtin eigen und so wurden viel Freizeit und viele Urlaube in dementsprechenden Gebieten verbracht. Bei den Mineralien war z. B. die mineralreiche „Grube Clara“ im Schwarzwald ein Ziel, das die beiden mehr als 30-mal besuchten. Die Suche nach Gesteinen für Gefäße und Schalen wurde aber vornehmlich in der näheren und weiteren Umgebung der Obersteiermark durchgeführt. In vielen Fällen war die Anregung von Ruth



Herbert Strimitzer
beim genauen Justieren
an der Drehbank.
Foto: W. Otte, Schloss Trautenfels.

Kwasniewski ausschlaggebend für die Mitnahme manch schweren Brockens, der sich dann später als Goldgriff in puncto Farbe und Musterung beim fertigen Stück herausstellte. Es ist schon erstaunlich, was man aus einem Rohstück letztendlich in Bezug auf Schönheit und überraschende optische Effekte erzeugen kann. Die diesbezügliche Faszination ist bei Herbert Strimitzer und Ruth Kwasniewski im Gespräch immer wieder herauszuhören und wirkt wahrlich ansteckend.

Die wunderschönen Objekte, die dann dem handwerklichen Geschick von Herbert Strimitzer in der kleinen Werkstatt im Kellerzubau seines Hauses in Rottenmann entsprangen, fanden bald ihren Weg auf die Mineralienbörse in Gröbming. Seit 22 Jahren warten immer wieder Sammler und viele Stammkunden voller Spannung und Freude darauf, was denn „der Strimitzer“ wieder an neuen, herrlichen Vasen und Schalen geschliffen hat.

VIelfalt und SchöNheit Heimischer Gesteine

Der Steinschleifer Alexius Fuchs aus Weißkirchen nutzte z.B. eine eher geringe Auswahl an Gesteinsarten, vornehmlich waren es der gebänderte Kalksinter aus Maria Buch und der wunderbar grün geflammte Serpentin aus Hirt in Kärnten. Herbert Strimitzer verwendete hingegen seit jeher eine größere Palette an Gesteinen mit besonderem Schwerpunkt auf Fundgebieten aus dem Bezirk Liezen bzw. der Umgebung von Rottenmann. Aus zart rosarot-graugrün gebändertem Sölker Silikatmarmor entstanden sogar auch einmal Pokale für Sportwettbewerbe. Die Fossilisandsteine aus Hieflau und Windischgarsten (Pießling) mit pracht-

vollen Schneckengehäusen (Actaeonellen und Nerineen) sind durch ihre Unterschiede im internen Aufbau – dichtes Schalenmaterial in einer sandig-körnigen Grundmasse – sicher ein eher schwierig zu handhabendes Gestein. Herbert Strimitzer meisterte es genauso wie die grobklastische, rot-orange gefärbte „Eggenberger Brekzie“ von den Ostabhängen des Grazer Plabutschuges. Der eher „graphische“ – dunkelgrauweiß gemusterte – Magnesit von der weltberühmten Magnesitlagerstätte Hohentauern bei Trieben ist auch sehr oft in Bearbeitung gewesen. Vasen, Schälchen und Zahnstocherbehälter aus klassischem Pinolitmagnesit, Kugeldolomit und Bändermagnesit von dieser bekannten Lokalität zieren manche steirische Privatsammlung. Starke Farbkontraste sind etwa in Gegenständen aus senfbraunem Siderit mit blutroten Zinnoberlagen vom Steirischen Erzberg oder aus grauschwarzem Gutensteiner Kalk mit Bändern aus herrlich violettlem Flussspat und weißem Calcit aus der Unterlaussa zu finden. Schimmernde Lichteffekte tauchen manchmal im Calcit-/Aragonitsinter aus Unterwölz oder beim braun-weiß gebänderten Erzbergit von Eisenerz auf. Fossilführende Gesteine der nördlichen Kalkalpen zeigen oft erst in gedrehter und polierter Form ihre „innere“ Schönheit, wie z.B. die rotbraunen Korallenkalke von Adnet und die Crinoidenkalke von Bad Goisern mit ihren hellen See-Illienstielgliedern. Aber alle Gesteinsarten, denen Herbert Strimitzer seine Formensprache aufgeprägt hat, können und sollen hier nicht beschrieben werden – immerhin wanderten im Rahmen der Sammlungsübernahme allein mehr als 120 Vasen, Schalen und Uhren aus Stein in das Trautenfelser Inventar.

Die weitere Vielfalt dieser Steinschliffarbeiten kann nämlich von allen Interessierten im Schloss Trautenfels ab 19. März bis Ende Oktober 2005 mit eigenen Augen bewundert werden. Damit ist aber nicht nur das Ergebnis einer jahrelangen Passion für die unglaubliche Vielfalt der obersteirischen Gesteinswelt und der handwerklichen Geschicklichkeit des Formgebers Herbert Strimitzer präsentiert, sondern auch die Faszination zweier Menschen für die Natur im Allgemeinen, für den Blick ins Detail und für „das Sammeln“ im Besonderen.

ANSCHRIFT DES AUTORS:
Dr. Bernd MOSER
Landesmuseum Joanneum
Abteilung Mineralogie
Raubergasse 10
A 8010 Graz

* Wiederabdruck
mit freundlicher Genehmigung
der Redaktion von „DA SCHAU HER
Die Kulturzeitschrift aus Österreichs Mitte“
(Heft 1/2005/Februar, 26. Jg., S. 11-13)
und des Autors.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [20_2006](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Bernd

Artikel/Article: [Heimische Gesteinsarten in edlen Formen - Herbert Strimitzers Sammlung von Vasen und Schalen aus Stein im Schloß Trautenfels 45-46](#)